

Lehrplan

## **Pädagogik/Psychologie**

Gymnasiale Oberstufe

Berufsbezogene Fachrichtung Gesundheit und Soziales

Hauptphase

G-Kurs

Ministerium für Bildung und Kultur

Trierer Straße 33  
66111 Saarbrücken

Saarbrücken, Juni 2018

Hinweis:

Der Lehrplan ist online verfügbar unter  
[www.bildungsserver.saarland.de](http://www.bildungsserver.saarland.de)

## **Einleitende Hinweise**

Dem Lehrplan für das Fach Pädagogik/Psychologie der zweijährigen Hauptphase der gymnasialen Oberstufe mit der berufsbezogenen Fachrichtung Gesundheit und Soziales liegen die Schul- und Prüfungsordnung über die gymnasiale Oberstufe und die Abiturprüfung im Saarland (GOS-VO vom 2. Juli 2007, zuletzt geändert durch die Verordnung vom 27. Juni 2017) sowie die Vereinbarung zur Gestaltung der gymnasialen Oberstufe und der Abiturprüfung (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 7. Juli 1972 i. d. F. vom 15. Februar 2018) zugrunde. Die Hauptphase der Oberstufe umfasst vier Halbjahre: Die Halbjahre 1 und 2 werden mit je zwei Wochenstunden unterrichtet, die Halbjahre 3 und 4 mit je vier Wochenstunden.

Das Fach Pädagogik/Psychologie umfasst sozialwissenschaftliche Themen, die sowohl für das Individuum in seiner Entwicklung als auch für das Individuum in seiner Interaktion mit anderen relevant sind. Daher weist die Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit den fachlichen Inhalten stets über die Theorie hinaus, indem der Transfer auf das eigene Leben impliziert wird. Auf diese Weise wird den Lernenden ermöglicht, das eigene Handeln zu reflektieren und sich zu verantwortungsvollen Mitgliedern der Gesellschaft zu entfalten.

In der Hauptphase der gymnasialen Oberstufe erweitern und vertiefen die Schülerinnen und Schüler die in der Einführungsphase erworbenen Fach- und Methoden- sowie Sozial- und Personalkompetenz. Diese bilden die Grundlage für ein angestrebtes Studium oder eine berufliche Ausbildung.

Die Arbeit im G-Kurs zielt auf eine wissenschaftspropädeutisch orientierte fachliche Grundbildung. Die reflektierte Auseinandersetzung mit pädagogischen und psychologischen Inhalten führt zu einer Problemorientierung. Dadurch entwickeln die Schülerinnen und Schüler die Bereitschaft, das erworbene Fachwissen im Kontext ihrer Erfahrungswelt in Frage zu stellen. Die im G-Kurs ausdrücklich erwünschten Exkursionen sowie Projekte in einzelnen Lernbereichen bieten dazu Gelegenheit.

Bestandteile der theoriegeleitete Textarbeit im G-Kurs sind die Auseinandersetzung mit fachwissenschaftlichen Texten sowie die Bearbeitung populärwissenschaftlicher und journalistischer Texte in Hinblick auf deren Einordnung in den theoretischen Kontext; hierzu zählen explizit Fallbeispiele. Die mit der Textarbeit verknüpften lernbereichsübergreifenden Kompetenzerwartungen beziehen sich auf verschiedene Aspekte.

Die Schülerinnen und Schüler

- fassen Inhalt und Argumentationsaufbau eines Textes sachgerecht zusammen und strukturieren diese auf Basis fachlicher Kenntnisse

- ziehen aus ihrer Textanalyse fachliche Schlussfolgerungen und stellen diese in verständlicher Weise dar
- analysieren konkrete Fallbeispiele und begründen ihre Analyseergebnisse mithilfe theoretischer Fachkenntnis
- wenden die Fachsprache in der eigenen Textproduktion an.

Die Schülerinnen und Schüler brauchen Anregungen und Herausforderungen, um zu wachsen. Daher muss der Selbstbestimmung der am Unterricht Beteiligten sowie einer kreativen, fächerübergreifenden und projektorientierten Arbeitsweise viel Spielraum eingeräumt und auch der Erwerb des Wissens, das für das Durchdenken und Lösen von fachspezifischen Problemen unabdingbar ist, optimal unterstützt werden. Demzufolge sind als Unterrichtsmethoden die Methoden zu bevorzugen, die das eigenständige und selbstverantwortliche Arbeiten der Schülerinnen und Schüler fördern, um dadurch einen Beitrag zur Studierfähigkeit zu leisten. Dabei sollen einzelne Arbeitsmethoden nicht isoliert betrachtet, sondern in den Lerngebieten vermittelt und angewandt werden.

Die schriftlichen Leistungsnachweise und deren Bewertung orientieren sich an den angeführten Kompetenzen. Die Aufgabenstellungen fordern die Lernenden zu einer selbstständigen Gestaltungsleistung auf.

Die erwünschte Bearbeitungstiefe der Fachinhalte im Unterricht wird durch die detailliert formulierten Kompetenzerwartungen präzisiert. Die Vorgaben im Bereich der inhaltlichen Orientierung liefern die wesentlichen Themen als Bezugspunkte für Unterrichtsarbeit und Leistungsüberprüfungen. So entsteht ein verlässlicher Rahmen für die Lehrerinnen und Lehrer, innerhalb dessen sie ihren pädagogischen Gestaltungsfreiraum nutzen können.

In der Hauptphase der gymnasialen Oberstufe bieten die Zeitrichtwerte ausreichend Raum für Übungs- und Reflexionsphasen sowie für Wiederholungen und Leistungsüberprüfungen. Die Zeitrichtwerte sind stets als Jahreswochenstunden ausgewiesen. Es wird empfohlen, die Reihenfolge der Lernbereiche bei der schulinternen didaktischen Planung einzuhalten.

Saarbrücken, Juni 2018

## Übersicht über Lernbereiche

### Hauptphase G-Kurs Halbjahr 1 und 2

Lfd. Nr.	Lernbereich	Zeitrichtwert
1	Wahrnehmung	16
2	Emotion und Motivation	18
3	Bindungsentwicklung	12
4	Persönlichkeit aus Sicht der humanistischen Psychologie	18
5	Lerntheoretische Ansätze	16

### Hauptphase G-Kurs Halbjahr 3 und 4

Lfd. Nr.	Lernbereich	Zeitrichtwert
6	Erziehungshandeln	24
7	Persönlichkeitsentwicklung im Jugendalter	26
8	Jugend und Medien	26
9	Inklusive Erziehungsprozesse am Beispiel von Behinderung	32
10	Resilienz	22
11	Persönlichkeit aus Sicht der Psychoanalyse	30

<b>Lernbereich 1</b>	<b>Wahrnehmung Zeitrichtwert: 16 Stunden</b>
<b>Kompetenzerwartungen</b>	
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• beschreiben physiologische Grundlagen der Wahrnehmung und ordnen diesen psychische Prozesse zu</li> <li>• erklären die Subjektivität und Selektivität der Wahrnehmung und interpretieren deren Auswirkung auf zwischenmenschliche Interaktionen</li> <li>• kennen Beobachtungseffekte in der Wahrnehmung und ordnen sie entsprechenden Alltagsphänomenen zu</li> <li>• verstehen soziale Einflüsse auf die Wahrnehmung und analysieren diese im Hinblick auf ihre Auswirkung auf menschliches Handeln</li> </ul>	
<b>Inhaltliche Orientierung</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• physiologische Grundlagen der Wahrnehmung: Sinnesorgane, Reizaufnahme und Reizverarbeitung</li> <li>• Soziale Einflüsse auf die Wahrnehmung: andere Personen/Gruppen, Wert- und Normvorstellungen, Meinungen und Einstellungen</li> <li>• Beobachtungseffekte in der Personenwahrnehmung: Stereotype, Halo-Effekt, Pygmalion-Effekt</li> </ul>	

<b>Lernbereich 2</b>	<b>Emotion und Motivation</b> <b>Zeitrictwert: 18 Stunden</b>
<b>Kompetenzerwartungen</b>	
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• verstehen Emotion als Veränderung und analysieren konkrete Emotionen auf Basis dieser Kenntnisse</li> <li>• kennen eine wissenschaftliche Emotionstheorie</li> <li>• betrachten Prozesse der Emotionsentstehung und erläutern diese im Hinblick auf ihre Bedeutung im gesellschaftlichen Kontext</li> <li>• wissen um die Universalität des Emotionsausdrucks und beziehen diese auf interkulturelle gesellschaftliche Prozesse</li> <li>• kennen die Basisemotionen und leiten daraus weitere Emotionen ab</li> <li>• begreifen die positive bzw. negative Ausrichtung von Emotionen und ordnen diese in menschliche Alltagssituationen ein</li> <li>• beschreiben den Motivationsprozess auf Basis der Maslow´schen Bedürfnispyramide und übertragen dies auf konkrete Beispiele</li> <li>• bewerten den komplexen Zusammenhang von Emotion und Motivation in Bezug auf menschliches Handeln</li> </ul>	
<b>Inhaltliche Orientierung</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Emotion <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Prozess der Emotionsentstehung nach Weiner: automatischer vs. nicht-automatischer Prozess der Emotionsentstehung</li> <li>○ Universeller Emotionsausdruck</li> <li>○ Basisemotionen</li> <li>○ Positive Emotionen am Beispiel Glück: Komplexität des Begriffs, Zeitaspekt, Flow-Erleben</li> <li>○ Negative Emotionen am Beispiel Angst: Funktion und Biologie der Angst</li> </ul> </li> <li>• Motivation <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Motiv: primäre und sekundäre Motive</li> <li>○ Motivation am Beispiel der Bedürfnishierarchie nach Maslow</li> <li>○ Rolle der Neugier für Motivation</li> </ul> </li> <li>• Wechselbeziehungen zwischen Emotion und Motivation</li> </ul>	

<b>Lernbereich 3</b>	<b>Bindungsentwicklung</b> <b>Zeitrichtwert: 12 Stunden</b>
<b>Kompetenzerwartungen</b>	
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• erkennen, dass eine sichere Bindung Grundvoraussetzung für eine positive Entwicklung des Menschen ist</li> <li>• beschreiben den Fremde-Situations-Test zur Erkennung der Bindungstypen</li> <li>• erläutern die Bindungstheorie nach Bowlby/Ainsworth in Bezug auf eine entwicklungsförderliche pädagogische Beziehungsgestaltung</li> <li>• erläutern die Auswirkungen der vier Bindungstypen auf die weitere Entwicklung</li> <li>• beurteilen erzieherisches Handeln in Bezug auf das Erlangen einer hohen Bindungsqualität</li> </ul>	
<b>Inhaltliche Orientierung</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bindungstheorie (Bowlby/Ainsworth)</li> <li>• Vier Bindungstypen: <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Sicher gebunden</li> <li>○ Unsicher vermeidend</li> <li>○ Unsicher ambivalent</li> <li>○ Desorganisiert</li> </ul> </li> <li>• Bindungsqualität (Grossmann) anhand von Fallbeispielen</li> </ul>	

<b>Lernbereich 4</b>	<b>Persönlichkeit aus Sicht der humanistischen Psychologie</b> <b>Zeitrhythmus: 18 Stunden</b>
<p><b>Kompetenzerwartungen</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• kennen Persönlichkeit als psychologischen Fachbegriff</li> <li>• beschreiben die Grundannahmen der Personenzentrierten Theorie und stellen einen Bezug zur eigenen Erfahrungswelt her</li> <li>• erklären die Grundannahmen der Themenzentrierten Interaktion und beziehen diese auf schulische Interaktionen</li> <li>• erkennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede der unterschiedlichen Ansätze</li> <li>• reflektieren die Entstehung des eigenen Selbstkonzeptes vor dem Hintergrund eigener Erfahrungen</li> </ul>	
<p><b>Inhaltliche Orientierung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Menschenbild der humanistischen Psychologie</li> <li>• Personenzentrierter Ansatz nach Carl Rogers <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Selbst, Selbstbild, Selbstkonzept und dessen Entstehung</li> <li>○ Bedeutung der Erziehung für Entwicklung des Selbstkonzepts (vgl. auch LB 3 Bindungsentwicklung)</li> <li>○ Kongruenz und Inkongruenz</li> </ul> </li> <li>• Themenzentrierte Interaktion (TZI) nach Ruth Cohn <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Übertragung und Gegenübertragung</li> <li>○ Das Vier-Faktoren-Modell</li> <li>○ Axiome, Postulate, Hilfsregeln</li> </ul> </li> </ul>	

<b>Lernbereich 5</b>	<b>Lerntheoretische Ansätze</b> <b>Zeitrichtwert: 16 Stunden</b>
<b>Kompetenzerwartungen</b>	
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• erkennen den Menschen als ständig lernendes Wesen sowie die Bedeutung von Lernen im eigenen Entwicklungs- und Bildungsprozess</li> <li>• beschreiben die Grundlagen unterschiedlicher Lerntheorien und beurteilen diese nach Kriterien aktueller psychologischer Erkenntnisse</li> </ul>	
<b>Inhaltliche Orientierung</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Behavioristische Theorien: Konditionierung <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Entstehung des Behaviorismus</li> <li>○ Klassisches Konditionieren (Pawlow)</li> <li>○ Operante Konditionierung (Thorndike; Skinner)</li> </ul> </li> <li>• Sozial-kognitive Theorie (Bandura)</li> </ul>	

<b>Lernbereich 6</b>	<b>Erziehungshandeln</b> <b>Zeitrichtwert: 24 Stunden</b>
<b>Kompetenzerwartungen</b>	
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• erläutern den Erziehungsprozess und zeigen seine Kontextabhängigkeit auf</li> <li>• begründen aktuelle Erziehungsziele und ordnen sie in den gesellschaftlichen Kontext ein</li> <li>• beurteilen erzieherische Maßnahmen und Konzepte unter Berücksichtigung und Einbeziehung des erzieherischen Umfeldes</li> <li>• erläutern geeignetes Erziehungshandeln im Rahmen der Inklusion</li> </ul>	
<b>Inhaltliche Orientierung</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erziehungsziel Mündigkeit</li> <li>• Erziehungsmaßnahmen: <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Direkte vs. indirekte Maßnahmen</li> <li>○ Gegenwirkende vs. unterstützende Maßnahmen</li> </ul> </li> <li>• Kritische Diskussion der Erziehungsmaßnahmen</li> <li>• Erziehungsstile <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Typologisches Konzept nach Lewin</li> <li>○ Dimensionsorientiertes Konzept nach Tausch/Tausch</li> <li>○ Autoritativer Stil</li> </ul> </li> <li>• Inklusion als zeitgemäßes Erziehungsziel (vgl. LB 9 – Inklusive Erziehungsprozesse)</li> </ul>	

<b>Lernbereich 7</b>	<b>Persönlichkeitsentwicklung im Jugendalter</b> <b>Zeitrhythmus: 26 Stunden</b>
<b>Kompetenzerwartungen</b>	
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• erkennen Entwicklung als ununterbrochenen Prozess über die verschiedenen Lebensspannen und erläutern die Methoden der Entwicklungspsychologie</li> <li>• kennen die Entwicklungsfaktoren und diskutieren deren Wechselspiel im Kontext der Anlage-Umwelt-Debatte</li> <li>• erläutern den Begriff Jugend aus eigener Perspektive und vergleichen diese Erläuterung mit theoretischen Definitionen</li> <li>• analysieren und beurteilen Entwicklungsverläufe im Jugendalter fallbezogen anhand von Entwicklungsmodellen des Jugendalters</li> <li>• nehmen die eigene Rolle als Jugendliche in Entwicklungs- und Bildungsprozessen wahr und reflektieren diese</li> </ul>	
<b>Inhaltliche Orientierung</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklung aus psychologischer Perspektive: lebenslanger Prozess, kritische und sensible Phasen</li> <li>• Methoden der Entwicklungspsychologie: Längsschnitt- und Querschnittstudien</li> <li>• Anlage-Umwelt-Debatte im Kontext menschlicher Entwicklung</li> <li>• Konzept der Entwicklungsaufgaben im Jugendalter nach Havighurst</li> <li>• Identitätsentwicklung (Identitätszustände im Jugendalter nach Marcia)</li> </ul>	

<b>Lernbereich 8</b>	<b>Jugend und Medien</b> <b>Zeitrichtwert: 26 Stunden</b>
<b>Kompetenzerwartungen</b>	
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• erläutern die erziehende Funktion von Medien und belegen diese anhand von Alltagssituationen</li> <li>• beschreiben die Vielfalt der Mediennutzung im Jugendalter und hinterfragen diese</li> <li>• erläutern unterschiedliche Ansätze der Medienwirkungsforschung</li> <li>• erkennen Gefahren übermäßiger Mediennutzung und bewerten erzieherische Einflussmöglichkeiten</li> <li>• beschreiben den Zusammenhang zwischen Medienkonsum und Gewalt und übertragen dies auf Alltagssituationen</li> <li>• kennen die Ziele der Medienpädagogik und reflektieren deren Bedeutung im modernen Erziehungsalltag</li> </ul>	
<b>Inhaltliche Orientierung</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Funktionen von Medien im modernen Alltag</li> <li>• Bedeutung der Medien für das Individuum</li> <li>• Mediennutzung Jugendlicher</li> <li>• Ansätze der Medienwirkungsforschung <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Nutzenansatz</li> <li>○ Modell des Zweistufenflusses der Kommunikation</li> <li>○ Agenda-Setting-Theorie</li> <li>○ Wissenskluft-Hypothese</li> </ul> </li> <li>• Medien und Gewalt</li> <li>• Übermäßige Mediennutzung und deren mögliche Auswirkungen</li> <li>• Ziele und Aufgaben moderner Medienpädagogik</li> <li>• Medienerziehung in verschiedenen Institutionen (Familie, Schule)</li> </ul>	

<b>Lernbereich 9</b>	<b>Inklusive Erziehungsprozesse am Beispiel von Behinderung Zeitrictwert: 32 Stunden</b>
<b>Kompetenzerwartungen</b>	
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• erläutern den Begriff Behinderung</li> <li>• definieren Inklusion und inklusive Gesellschaft</li> <li>• analysieren kulturelle, religiöse, lebensweltliche, soziale und institutionelle Normen und Regeln als Einflussfaktoren auf das Erleben und Verhalten von Menschen</li> <li>• nehmen Menschen in ihrer Individualität als Subjekte wahr</li> <li>• beurteilen Konzepte zur Förderung von Chancengerechtigkeit und Inklusion unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Voraussetzungen</li> </ul>	
<b>Inhaltliche Orientierung</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Behinderung <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Definition</li> <li>○ rechtliche Grundlagen (UN Behindertenrechtskonvention, GG, SGB IX)</li> </ul> </li> <li>• Inklusion: rechtliche Grundlagen (UN Behindertenrechtskonvention, Inklusionsverordnung des Saarlandes)</li> <li>• Inklusionskonzepte von Kindergärten und Schulen <ul style="list-style-type: none"> <li>○ anhand konkreter Konzeptionen einzelner Einrichtungen</li> </ul> </li> </ul>	

<b>Lernbereich 10</b>	<b>Resilienz</b> <b>Zeitrichtwert: 22 Stunden</b>
<b>Kompetenzerwartungen</b>	
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• erläutern die Begriffe „kritische Lebensereignisse“ und Resilienz</li> <li>• kennen Strategien zu Resilienzförderung und bewerten diese im Kontext unterschiedlicher Erziehungssituationen</li> <li>• erläutern kritische Lebensereignisse bei Kindern und Jugendliche und beurteilen das Stressmodell von Lazarus in Hinblick auf die Bewältigung dieser Lebensereignisse</li> <li>• erläutern Modelle zur pädagogischen Prävention und Resilienzförderung</li> </ul>	
<b>Inhaltliche Orientierung</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kritische Lebensereignisse (Definition)</li> <li>• Stressmodell nach Lazarus</li> <li>• Vulnerabilität</li> <li>• Copingstrategien</li> <li>• Risiko- und Schutzfaktoren</li> <li>• Resilienzförderung</li> </ul>	

<b>Lernbereich 11</b>	<b>Persönlichkeit aus Sicht der Psychoanalyse</b> <b>Zeitrictwert: 30 Stunden</b>
<b>Kompetenzerwartungen</b>	
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• beschreiben die Grundlagen der Theorie der Psychoanalyse nach S. Freud</li> <li>• beurteilen die Theorie der Psychoanalyse nach S. Freud im Vergleich mit einem der humanistischen Ansätze (Personenzentrierter Ansatz <u>oder</u> TZI)</li> </ul>	
<b>Inhaltliche Orientierung</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Menschenbild</li> <li>• Triebtheorie</li> <li>• Psychosexuelle Entwicklung</li> <li>• Schichtenmodell: Bewusstsein, Vorbewusstes, Unbewusstes</li> <li>• Instanzenmodell</li> <li>• Vergleich Psychoanalyse – Humanistischer Ansatz (Personenzentrierter Ansatz <u>oder</u> TZI)</li> </ul>	